

24. Februar 2006

"Kunst ist nicht das Sahnehäubchen, sondern die Hefe im Teig"

KULTURKLUB^{HH}: Kunsthallen-Chef Hubertus Gaßner plauderte über die Zukunft der Museen.

Von Matthias Gretzschel

Es lag schon eine gewisse Neugier in der Luft, denn daß sich an Hamburgs größtem Kunstmuseum mit ihm künftig wohl eine Menge ändern wird, hatten schon seine ersten Interviews erahnen lassen. Noch keine drei Wochen im Amt war Hubertus Gaßner, der neue Kunsthallen-Chef, jetzt zu Gast im kulturklub^{HH}, der diesmal ins KörperForum geladen hatte. Welch vielfältige Erwartungen sich mit dem umtriebigen Ausstellungsmacher verbinden, zeigte schon die Zusammensetzung des Publikums: Zu den knapp 300 Gästen des Abends, der unter dem Motto "Das Kunstmuseum als Kraftstation" stand, gehörten nicht nur Hamburger Museumsleute wie Lisa Kosok, die Direktorin des Museums der Arbeit, oder F. C. Gundlach, der Gründungsdirektor des Hauses der Photographie, sondern auch Staatssekretärin und Ex-Senatorin Karin Roth, Philipp Adlung von der "Zeit"-Stiftung, der Filmemacher Peter Sempel, der Architekt Jörg Friedrich, der Künstler Wulf Kirschner und Sonja Ostendorf, Direktorin des Architekturmuseums Westcott House in Springfield / Ohio.

In ihrer Begrüßung gab Catarina Felixmüller vom kulturklub^{HH} einen erlauschten Dialog zweier Hamburger Bürgerschaftsabgeordneter zum besten. Frage: "War der Gaßner schon bei dir?" Antwort: "Nö." Resümee: "Dann kommt er noch."

Von den kulturklub-Machern Claus Friede und Hans-Juergen Fink gleich eingangs nach der prekären finanziellen Situation der Museen befragt, sagte Gaßner: "Diese Probleme sind allgemein bekannt, und wir sind uns auch einig, daß hier nachgebessert werden muß. Auf welche Weise das geschehen soll, wissen wir allerdings noch nicht."

An die Vorschläge von Unternehmensberatern, die Öffnungszeiten zu reduzieren, die Eintrittspreise zu erhöhen und Aufsichtskräfte einzusparen, werde er sich jedoch nicht halten. "Es kann im Gegenteil nur darum gehen, mehr zu machen und weniger zu streichen. Wir müssen mehr Besucher bekommen, mehr internationale Reputation, mehr Erfolg, dann wird sich auch unsere Einnahmesituation verbessern." Auf die Unterfinanzierung der Kunsthalle angesprochen, erklärte Gaßner, die Kulturbehörde habe ihm bei seiner Berufung die Entschuldung zugesagt. Er fügte zur Erheiterung des Publikums hinzu: "Und jetzt heißt es, wir sind entschuldet, haben aber Liquiditätsprobleme." Natürlich hätten die Museen einen Bildungsauftrag, doch der Kontakt zur Kunst sollte von den Besuchern "nicht als ein Bildungs-Muß erlebt werden, sondern als eine lustvolle Erfahrung", sagte Gaßner, und zitierte Richard von Weizsäcker: "Kunst ist ein Lebensmittel, es ist nicht das Sahnehäubchen, sondern die Hefe im Teig." Daher wolle er nicht nur den Bildungsbürger, der sich zur Zeit zum "Geschmacksbürger" zu entwickeln

scheine, ansprechen, sondern auch andere Schichten der Bevölkerung. Für Gaßner ist Kunst ein emotionales Erlebnis, an dem möglichst viele teilhaben sollten. Daher sei es für ihn "der schönste Ehrgeiz", wenn er nach zehn Jahren als Kunsthallen-Direktor Menschen zur Kunst gebracht hätte, die nie zuvor die Idee hatten, ein Museum zu besuchen.

Stets gibt es auch Bilder beim kulturklub^{HH} zu betrachten - diesmal waren es Fotografien von Ralf Meyer. Der gebürtige Bremer, der heute in Hamburg lebt und u. a. mit dem Körper-Foto-Award ausgezeichnet wurde, zeigte Arbeiten aus seiner Serie "Der Tierpräparator".